

Großen wurde es ihnen gestattet, sie einmal im Jahre zu betreten, um an den Trümmern ihres Heiligthums zu weinen.

Das heutige Jerusalem entspricht rücksichtlich seines Umfangs, der $\frac{5}{4}$ Stunden beträgt, und inbezug auf den Lauf seiner Umfassungsmauern der durch Hadrian erbauten Aelia Capitolina. Die Grenzen der Stadt wurden unter Konstantin dem Großen nicht verändert, und wenn auch seitdem die Stadtmauern theils wegen ihres Alters, theils wegen Beschädigung durch feindliche Angriffe vielfach erneuert werden mußten, so ist doch ihre Anlage durch die Periode der Kreuzzüge hindurch bis auf unsere Tage im wesentlichen nicht umgeändert worden, was hier ausdrücklich in betreff der Mauer erwähnt werden mag, die von Osten nach Westen quer über den nördlichen Teil des Zionsberges läuft. Die Kreuzfahrer fanden den größeren Teil dieses Berges von der Stadt ausgeschlossen, und Raimund, Graf von Toulouse konnte dort zwischen der außerhalb liegenden Zionskirche und dem Thore sein Lager aufschlagen. Anders war es hier vor der Zerstörung durch Titus. Die Festungswerke erstreckten sich damals beträchtlich weiter südwärts, zogen sich gegen Osten durch das Tyropöonthal hinab zur Quelle Siloah, umgaben die südliche Fortsetzung des Tempelberges, auf welcher Ophel lag, ein Ort, den die Nethimin (d. h. die von David und anderen Königen den Leviten zur Verrichtung der niederen Tempeldienste, wie Holzhauen, Wassertragen und dergleichen, zugetheilten Hörigen oder Knechte) bewohnten, und schlossen sich an die Südostecke der Tempelummauerung an, sind aber am Zionsberge seitdem spurlos verschwunden. Dieser letztere muß übrigens zu jener Zeit auch am östlichen Abhange, d. i. nach dem Tyropöon zu, gut besetzt gewesen sein; denn die Römer wurden durch die Eroberung des Tempels nicht zugleich auch Herren der westlich gegenüberliegenden oberen Stadt, wohin die Juden vom Tempel aus über eine Brücke zurückwichen, die sie hinter sich abbrachen. Spuren von dieser Brücke sind noch vorhanden.

Jerusalem hat gegenwärtig vier Stadtthore, die nach den vier Himmelsgegenden hinausführen. Das schönste von ihnen ist das an der Nordseite gelegene Damaskusthor, ein vorzügliches Bauwerk von sarazenischer Architektur.

An der östlichen Stadtseite, etwas nördlich von der Tempelterrasse, befindet sich das Stephansthor, das auch Bab Sitti Marjam, d. h. Thor unserer Frau Maria, genannt wird, und zwar wohl deswegen, weil ihm gegenüber im Thale Josaphat eine kleine Kirche mit einer unterirdischen, in den Felsen gehauenen Kapelle liegt, die von der Legende als Grab der heiligen Jungfrau bezeichnet wird.

Das Zionsthor liegt an der Südseite der Stadt auf der Höhe des Berges. Von ihm aus führt keine Hauptstraße in die Umgegend. Nur etliche schmale und steile Pfade winden sich dort zur Tiefe des Tyropöon und des Hinnomthales hinab.

Wichtiger ist das am nordwestlichen Fuße des Zion gelegene Westthor von Jerusalem, das nach den Haupttoren, zu denen der Weg durch dasselbe führt, das Thor von Jassa, Bethlehem oder Hebron genannt wird. Die Araber nennen es Bab el Ahalil oder auch Davidsthor. Es besteht aus einem festen Turme mit einer Pforte an der Ostseite, durch die man von der Stadt aus eintritt und dann im Winkel gegen Norden gewendet ins Freie gelangt.